

# THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– April 2022 –

---

**Gutmann, David / Peters, Fabian: #projektion2060.** Die Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer: Analysen - Chancen - Visionen. – Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2021. 240 S., geb. € 26,00 ISBN: 978-3-7615-6777-7

Im April 2019 erschien die Untersuchung des Freiburger Forschungszentrums *Generationenverträge* unter der Leitung von Prof. Raffelhüschen. Diese Studie informierte und, das darf man sicher sagen, verstörte kirchliche und kirchensympathisierende Kreise der Gesellschaft mit der bevölkerungsstatistisch belegten Voraussage, dass ab etwa dem Jahr 2030 nicht einmal jede:r zweite deutsche Bürger:in Mitglied der kath. oder ev. Kirche sein wird; und dass sich zudem ab 2019 bis 2060 der Mitgliederstand der beiden Kirchen halbiert haben wird. Nimmt man beide Aussagen zusammen, werden im Jahr 2060 nur noch etwa 31% der Bevölkerung Mitglied einer der beiden Kirchen sein. Im Vergleich dazu waren es im Jahr 1960 noch 94%.

Da Mitgliedschaft sich üblicherweise auch in Mitgliedschaftszahlungen ausdrückt, kann dieser demografische Befund auch in präzise Zahlen zur Kirchensteuerentwicklung übersetzt werden. Auch dies leistete die erwähnte Studie. Der Rückgang an Kirchensteuermitteln ist gemäß den Prognosen beträchtlich und lässt die Handlungsspielräume der Kirchen deutlich schrumpfen.

Das Buch von David Gutmann und Fabian Peters setzt hier an. Beide sind Ökonomen und gelten als Vf. der Freiburger Studie. Ihr Anspruch ist es, in die Hintergründe der Ursprungsstudie zu führen. Die Studie soll zusammengefasst und reflektiert werden. Und: Neben der Präsentation der Zahlen sollen Möglichkeiten des organisationalen Handelns aufgezeigt werden.

So ergibt sich der Aufbau des Buches, gemäß des Untertitels, in drei Hauptteile: Der Teil „Analysen“ (Kap. I bis IV) bietet Erklärungen zum bundesdeutschen Kirchensteuersystem und zur Methodologie der Berechnungen; er präsentiert die bundesweiten Ergebnisse und Trends; und er berechnet für jede Landeskirche und jedes Bistum gemäß sieben regionaler Einzelbetrachtungen, wie sich die Voraussagen vor Ort darstellen werden.

Der Teil „Chancen“ dokumentiert ein Credo der Vf., das das Buch durchzieht. Sie stellen unmissverständlich vor, dass neben die von kirchlichem Handeln unbeeinflussbaren demografischen Faktoren (Geburten, Sterbefälle, Wanderungen) erhebliche Potenziale verbleiben, die kirchenspezifisch steuerbar sind. Zum Fatalismus gibt es also keinen Grund! Genauer: Von 49% Rückgang an Mitgliedern sind nur 21% auf demografiebedingte Ursachen rückführbar. Und wenn die Vf. auch sehr klar darin sind, dass ein „Wachsen gegen den Trend“ einen überfordernden programmatischen Selbstanspruch darstellen würde, so plädieren sie doch eindringlich für

Maßnahmen der Austrittsprävention. Diese werden mit Beispielen und Originalstatements von Verantwortlichen beider großer christlicher Kirchen anschaulich dargeboten.

Der dritte Teil heißt „Visionen“. Hier bietet das Buch Einblicke in die Reaktionen der einschlägigen Presse wie von Kirchenleitungen, die den Befund der Freiburger Studie in ihre Planungsprozesse übernehmen – oder die Studie in kritischer Absicht hinterfragen.

Die Lektüre des Buches ist aus mehreren Gründen sehr empfehlenswert. Zum einen erfährt man Details rund um Kirchenaustritt und Kirchenfinanzierung, die teils überraschen, immer aber das Bild konkretisieren. Einige Beispiele: Mit 27 Jahren ist die höchste Wahrscheinlichkeit des Austritts gegeben; die Konfirmation ist im ev. Bereich die quantitativ bedeutendste Gelegenheit zum Kircheneintritt; wenige Höchsteinkommensbezieher:innen tragen enorme und weit überproportionale Potenziale der Kirchensteuerlast; immer mehr Mitglieder kommen mit immer späterem Lebensalter in die Steuerpflicht; Kirchenaustritte können (jedenfalls statistisch) nicht auf die Arbeit der sogenannten Kerngemeinde am Ort zurückgeführt werden – denn die Menge der Kirchenaustritte kommt aus der Peripherie; u. v. m.

Ohnehin liegt hier zweitens ein Buch vor, das intensive Einblicke in den Zusammenhang von Ökonomie und Pastoral erlaubt – ein Bereich, der praktisch-theologisch ja eher gemieden wird. Mit dem Buch kommt man in wichtige Zukunftsfragen der Ressourcensicherung von Pastoral. Von G./P. gecoacht erkennt man die Vorzüge, aber auch die rasanten Nachteile der (fehlenden) Anreizwirkung der Kirchensteuer. Man wird fachlich in die Frage geführt, wie lange bei so signifikant sinkenden Mobilisierungszahlen der politische Wille zur Steuerregelung noch anhalten kann. Und auch wenn das Buch wegen des gewählten statistischen Ansatzes dies nicht leisten kann, wird man natürlich in die Frage gedrängt, ob denn die lineare Projektion der Mitgliederzahl das erwartbarste Szenario ist – oder ob der Austritt nicht schon jetzt dynamisch-exponentiell zu rechnen wäre. Bekanntlich reagieren Austrittswillige sensibel auf soziale (Nicht-)Erwünschtheit in ihrem Umfeld; und je mehr dies bezogen auf Kirchensympathie ausdünn, desto leichter und schneller wird die Trennung. Was, wenn man zum Kirchenaustritt künftig keinen Termin beim Amtsgericht mehr brauchen würde, sondern nur noch einen Mausklick? Bei exponentiellem Verlauf wäre das im Buch beschriebene Szenario jedenfalls weit vor 2060 zu erwarten.

Für die praktisch-theologische Debatte ist ein dritter Grund zur Lektüre des Buches benennbar: Mit G./P. wird man zu wichtigen Fragen geführt, die sie aus ökonomischer Sicht *nicht* behandeln konnten. Auch wenn durchaus zu bedauern ist, dass das Referat um kritische Stimmen an ihrer Studie sehr oberflächlich ausfällt; und auch wenn gerade der Teil VI „Visionen“ die bereits vorhandenen Zukunftsreflexionen im Fach nicht zu kennen scheint und daher für Eingeleseene wenig Neues bringt; so müsste gerade dies eigentlich pastoraltheologische Forschung inspirieren. Denn was kommt eben *nicht* in den Blick, wenn man vor allem ökonomisch auf Kirche schaut? Und wie ist aber eben dies mit der ökonomischen Perspektive in gemeinsamen Blick zu bringen, statt beide Optiken immer nur gegeneinander auszuspielen? Solche Interdisziplinarität wäre zukunftsweisend. Man würde dann gemeinsam reflektieren, ob neben allen (plausibel hergeleiteten) Verbesserungen religiöser Dienstleistungen nicht auch die Frage im Raum steht, ob das ‚Produkt‘ überhaupt noch in die Bedürfnislage spätmoderner Gesellschaften passt – oder ob die Zeit des Christentums hierzulande ausläuft (vgl. Jan Loffeld, *Der nicht-notwendige Gott*, Würzburg 2020). Man würde in gemeinsamer Expertise danach fragen, was überhaupt pastorale Qualität ausmacht (vgl. Thomas Wienhardt, *Qualität in Pfarreien*, Würzburg 2017). Und gemeinsam würde man jene überdeutlichen Blockaden im

Führungshandeln von Diözesen und Landeskirchen freilegen, die schlicht verhindern, dass man tut, wovon man längst weiß, was zu tun ist (vgl. Sellmann/Jürgens, *Wer entscheidet, wer was entscheidet?* Freiburg i. Br. 2020).

Kurz: Das Buch von G./P. ist eine hochkompetente Einladung der Wirtschaftswissenschaften an die praktische Theologie zu kritisch-konstruktiver Interdisziplinarität.

Über den Autor:

*Matthias Sellmann*, Dr., Direktor des ZAP und Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum ([matthias.sellmann@ruhr-uni-bochum.de](mailto:matthias.sellmann@ruhr-uni-bochum.de))